treten, muß aber auch da noch eine schmerzlich empfundene Wartezeit durchmachen. Was dann der junge Missionar am Kongo erlebt und erleidet, wie er, von einem Wilden schwer verwundet, ins Vaterhaus zur Erholung zurückkehren muß, wie er Herr wird über die Versuchung, das behagliche Leben in der Heimat nicht mehr aufzugeben, und dadurch auch seinen alten Oheim bekehrt, wie der zweite Aufenthalt in der Mission ihm neue Prüfungen und schon bald das Opfer des Lebens auferlegt, das alles wird in fesselnder und nicht selten ergreifender Form erzählt. Eine Übersetzung des schönen Buches ins Deutsche wäre zu wünschen. J. Schwager S. V. D.

Teodosio Somigli da S. Detole, O. F. M., Il P. Fortunato Vignozzi da Seano O. F. M. missionario nell' Alto Egitto (1857—1912):
pp. XX, 128. Quaracchi, Tip. del Collegio di S. Bonaventura, 1913.

Geboren in Seano (Toskana) am 15. Januar 1857 trat P. Vignozzi 1874 in den Franziskanerorden ein, wurde 1879 Priester und kam 1883 in die ägyptische Mission. Das Hauptfeld seiner Tätigkeit war die von ihm gegründete Missionsstation Beni-souef; von dort aus besuchte er die umliegenden Stationen. Er arbeitete mit großem Erfolge an der Bekehrung der schismatischen Kopten und der Mohammedaner. Anfangs 1912 kehrte er nach Italien zurück, um seine sehr angegriffene Gesundheit wiederherzustellen. Er starb indes bald am 15. Juni 1912. Neben seinen apostolischen Arbeiten entfaltete er auch eine rührige literarische Tätigkeit. Er veröffentlichte zahlreiche Berichte über seine Mission in verschiedenen italienischen Missionszeitschriften und einige gelehrte Artikel im *Anthropos* und im *Bessarione*. Einige kleinere Arbeiten von ihm werden im Anhang abgedruckt; ebendasselbst sind biographische Notizen von einigen anderen Franziskanermissionaren Oberägyptens beigegeben.

Das Lebensbild ist mit Begeisterung geschrieben und zeigt einen Missionar, der ganz in seinem Berufe aufging. Ein alphabetischer Index überrascht angenehm durch seine Reichhaltigkeit. J. Pietsch.

* **Hermann, Dr. Heinr., Chinesische Geschichte.** Berlin 1912, D. Cundert. VII u. 519 S. M. 10; geb. 12.

Der Verf. dieser Bearbeitung der chinesischen Geschichte ist Missionsarzt der Rheinischen Mission. Sein Werk erschien kurz vor der Geschichte Chinas von Schüler, einem Missionar der liberalen Weimarer Mission, und unterscheidet sich von dieser durch die eingehende, stellenweise gar zu breite Behandlung einzelner Partien der neuesten Geschichte, während das Spezifikum Schülers die besondere Berücksichtigung von Schantung und Kiautschou bildet. Ausgiebiger wird von Hermann die Stellung der Mission im Rahmen der Gesamtentwicklung des chinesischen Staates dargestellt, so daß seine Geschichte gerade für Missionskreise Interesse hat. Sein Bestreben, dabei auch der katholischen Missionen gerecht zu werden, verdient Anerkennung. Die Bedeutung der Missionsperiode des 17. und 18. Jahrhunderts würde freilich ganz anders zutage getreten sein, wenn dem Verf. die einschlägigen Quellen zur Hand gewesen wären. Von Einzelversehen sind mir folgende aufgefallen: Die Spaltung der Mission im 17. Jahrhundert war keine politische, sondern eine methodische; sie bestand auch nicht zwischen den Jesuiten und den älteren Missionen, sondern den älteren Orden; die Jesuitenmission war zeitlich die ältere von den damals neu gegründeten Missionen. Auch nach der Entscheidung des Papstes gingen noch „Riccianer“ nach China (152). Die Gesellschaft Jesu wurde 1773 aufgehoben (153). Steyl liegt in Holländisch-Limburg. Bischof Anzer war kein Pfälzer, sondern ein Oberpfälzer. Süd-Schantung überließ der Franziskanerorden den Steyler Missionaren nicht, weil es der gefährlichste, sondern weil es der am wenigsten bearbeitete Teil war. Bischof Anzer wurde auch nicht wegen der „damaligen innerpolitischen Lage“ aufs höchste geehrt, sondern weil er trotz heftigster Anfeindungen von französischer Seite den Protektoratswechsel entschlossen durchsetzte. Gerade v. Brandt, auf den auch S. sich